

Johannes PREISER-KAPPELLER, *Jenseits von Rom und Karl dem Großen. Aspekte der globalen Verflechtung in der langen Spätantike, 300–800 n. Chr. (Expansion – Interaktion – Akkulturation 32)* Wien 2018, Mandelbaum Verlag, 292 S., 10 Karten, ISBN 978-3-85476-554-7, EUR 19,90. – Die moderne globalisierte Welt will sich eine globalisierte Vergangenheit konstruieren, weshalb Bücher wie dieses geschrieben werden müssen. Als Inspiration nennt der Vf. (S. 10) Michael McCormick, *Origins of the European Economy* (vgl. DA 60, 388f.), was erstaunt, weil der Band europäische Geschichte nur fragmentarisch und fast ungeduldig behandelt. Geboten werden sechs „globalhistorische Skizzen“, die sich der „Ausdehnung, Dichte, Wirkung und Entwicklung der Verflechtungen zwischen mehr oder weniger entfernten Weltgegenden Afro-Eurasiens“ widmen – Regionen, „an denen Westeuropa ... nur als westlichste Peripherie und nicht im Zentrum Anteil nahm“ (S. 10). Der Fokus springt ständig vom Mittelmeerraum zu Byzanz, Zentralasien, Indien und dem Fernen Osten. Thematisiert werden Aspekte der politischen Geschichte (Kap. 1: „Rhythmen imperialer Formationen“), der Adel (Kap. 2: „Die Vermittlung von Macht und die Mobilität von Eliten“), Religion (Kap. 3: „Die Verbreitung religiöser Ideen und Gemeinschaften“), Handel (Kap. 4: „Mobilität und Diasporagemeinschaften neben den Eliten“ und teilweise auch das kurze Kap. 5: „Die Macht der Seidenraupe und die Mobilität nichtmenschlicher Akteure“), Paläoepidemiologie (auch einige Seiten in Kap. 5) und Paläoklimatologie (Kap. 6: „Klimawandel, imperiale Ökologie und urbane Dynamik“). Formelhaft fängt jede Skizze mit einer Anekdote an; danach folgen die Verflechtungen, in Form einer Unmenge von Einzelheiten im Dienst des groben Bilds einer vernetzten Welt. Die daraus gezogenen Schlussfolgerungen sind kaum mehr als Banalitäten. Global verflochten sei der Adel gewesen: In der spätantiken Welt „konnten Weltherrscher und Eliten gleichermaßen Anerkennung und Rangunterschiede kommunizieren und Formen der Vernetzung etablieren, die die Mobilität von Menschen, Objekten und Ideen erleichterten“ (S. 99). Global verflochten sei die Religion gewesen: „Die ... religiösen Bindungen sowie räumlichen Vorstellungen und Organisationen trugen wiederum zu einer Verdichtung der Netzwerke des Austauschs und der Mobilität bei ..., die sich dadurch oftmals als dauerhafter erwiesen als politische Verbindungen“ (S. 139f.). Global verflochten sei der Handel gewesen: „Der Handel mit fernen Ländern und exotischen Gütern regte die Vorstellungskraft sowohl der zeitgenössischen Beobachter als auch der modernen Forschung an“ (S. 190). Hier aber tauchen ausnahmsweise unbequeme Details auf, denn Luxusartikel waren wertvoll genau wegen ihrer Seltenheit, und „gegenüber der Landwirtschaft ... und auch im Vergleich zum lokalen und regionalen Warenaustausch“ blieb die Bedeutung dieser Güter „relativ gering“ (ebd.). Die überwiegend lokale Begrenztheit großer Teile der spätantiken Welt wird aber möglichst bald von der Bühne verjagt, und der globale Leser findet auf der nächsten Seite seinen Trost: In Verbindung mit dem Handel mit Luxusgütern habe die „Vermittlung neuer Nutzpflanzen“ stattfinden können, mitsamt „Techniken ...“, die ... die Dynamik der Landwirtschaft ... beeinflussten“; deshalb konnte „ein qualitativer Wandel ... auch durch quantitativ überschaubaren Handel motiviert werden“ (S. 191). (Als Beispiel dafür wird